



Willkommen bei Homöopathen ohne Grenzen e.V.!



HOG-Vorsitzende
Elisabeth von Wedel

Hilfe zur Selbsthilfe durch den Einsatz und die Verbreitung der klassischen Homöopathie lautet das Motto bei den Homöopathen ohne Grenzen.

Seit vielen Jahren spenden homöopathisch arbeitende Ärzte, Heilpraktiker, Krankenschwestern und Hebammen einen Teil ihrer Arbeitszeit und ihres Könnens für die Realisation der Projekte dieses Vereins. Menschen in Ländern, die von wirtschaftlicher Not gezeichnet sind und somit keinen verlässlichen Zugang zu medizinischer Versorgung haben, erhalten in unseren Projekten homöopathische Unterstützung und vor allen Dingen eine berufliche Perspektive. Die Ausbildung in klassischer Homöopathie vor Ort ist das oberste Ziel unserer Einsätze.

Ein wichtiger Meilenstein auch für HOG war in diesem Jahr der erste panafrikanische Homöopathiekongress in Kenia. Die meisten Länder Afrikas kämpfen fortwährend mit den Folgen von Armut, Naturkatastrophen und sich ausbreitenden Seuchen. Gerade hier kann die Homöopathie eine hervorragende Ergänzung zur medizinischen Versorgung der Menschen darstellen. Sie

ist nicht nur kostengünstig und effektiv, sie wird darüber hinaus von weiten Teilen der Bevölkerung des afrikanischen Kontinents auch gut angenommen, weil sie eine Brücke schlägt zwischen der Medizin der Industrienationen und der Weisheit der traditionellen Medizin. So fand im Juni 2012 ein überaus spannender Erfahrungsaustausch unter all denjenigen statt, die sich seit vielen Jahren beherzt und mutig mit Hilfe der Homöopathie in Afrika engagieren.

Eine weitere Reise unternahm ich zusammen mit Gesine Seck nach Liberia. Es gab eine Anfrage von Margret Gieraths-Nimene, der Leiterin der GERLIB-Clinic, nach einem möglichen Engagement von HOG in Liberia. Unsere Intention war deshalb, mit dieser Reise einen Eindruck von den Verhältnissen und Bedingungen vor Ort zu bekommen, Kontakte zu den wichtigen Stellen wie dem Gesundheitsministerium, der Universität und anderen NGOs zu knüpfen und einen ersten Workshop mit medizinisch ausgebildetem Personal zu halten.

Das Interesse an der Homöopathie war groß und es wurde lebendig und differenziert über die Vorteile und Unterschiede gegenüber der Schulmedizin diskutiert (mehr über das

Projekt erfahren Sie auf unserer Webseite).

Wir möchten uns recht herzlich bei all denen bedanken, die uns bisher so großzügig unterstützt haben und die Arbeit der Homöopathen ohne Grenzen ermöglichen. Da wir jetzt wie in Zukunft auf Unterstützung angewiesen sind, freuen wir uns sehr, wenn Sie uns auch in diesem Jahr wieder durch eine Spende Ihr Vertrauen schenken und dieses Heft an Interessierte weiterreichen.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre Elisabeth von Wedel

**Internationales Symposium
7. - 9. Juni 2013 | Berlin**

**Homöopathie 2013: Von der
Erfahrung zum Wissen?
Debatte • Information • Dialog
15 Jahre Hilfe durch Selbsthilfe:
Zum Jubiläum treffen sich die
Homöopathen ohne Grenzen e.V.
in Berlin und freuen sich auf Gäste
aus aller Welt.**

**Programm | Anmeldung:
homoeopathenohnegrenzen.de**

Drei Jahre Bolivien – Examen und Zertifikate

In unserem Ausbildungsprojekt in La Paz ist inzwischen das dritte Ausbildungsjahr zu Ende gegangen. Im August 2012 die Zertifikate verteilt.

Unsere letzten Aufenthalte sind vorwiegend der Prüfungsvorbereitung gewidmet. Es herrscht viel Unsicherheit und Aufregung bei den Schülern, doch durch lockere Spiele mit Fragen zu Materia Medica und Basiswissen legt sich die Aufregung langsam. Um die Schüler an die Prüfungssituation zu gewöhnen, halten wir Zwischenprüfungen ab.

Zudem machen wir viele gruppendynamische Übungen: Wie geht es mir im Kurs? Wo sind meine Schwächen, Misserfolge und Erfolge mit der Homöopathie? Was brauche ich an Unterstützung? Die SchülerInnen halten auch schon länger selbst Vorträge über homöopathische Mittel.

Dann im August ist der große Tag. Auch die Lehrer sind aufgeregt, es ist ja nicht nur die Überprüfung des Wissens der Schüler, es zeigt sich auch das Ergebnis unserer Arbeit der letzten zweieinhalb Jahre.

Inzwischen wurde ein Praxisraum angemietet, den die Schüler gemeinsam nutzen können.

Bei einigen Schülern klappt die Anamnese schon ganz gut, bei einzelnen fast schon professionell. Wir machen in der Lehrpraxis wenig neue Anamnesen, sondern konzentrieren uns auf die Beobachtung der SchülerInnen bei den Folgeanamnesen, zu denen sie die von ihnen betreuten PatientInnen mitbringen.

Die SchülerInnen sind nun weitgehend fit im Behandeln und so bekommen sie von uns 30 wichtige homöopathische Mittel in C 30, die uns gespendet worden sind, in bunten Taschen, die ein Kunsthandwerker selbst genäht hat. Man kann es sich vorstellen: überall um uns strahlende Gesichter.

Ein Höhepunkt ist das 2-stündige Ritual zur Praxiseinweihung durch Alfredo, einen Schamanen, der auch bei unserer Ausbildung teilgenommen hat. Alle Teilnehmer bereiten Gaben für Pacha Mama (Mutter Erde) und übergeben sie am Ende im Hof der Praxis den Flammen. Die Flammen schlagen hoch, Pacha Mama hat die Gaben angenommen und alle sind zufrieden.

Im Oktober findet ein tolles Abschlussfest mit ritueller Übergabe der Teilnahmebestätigungen statt mit Huldigungen der Besten, der am

häufigsten Anwesenden, der einheimischen Lehrerinnen Sandra und Yvonne und der Übersetzerinnen. Wir führen Einzelgespräche mit allen SchülerInnen über ihre Stärken und Schwächen sowie die Zukunft ihrer homöopathischen Arbeit.

Danach gibt es ein von den SchülerInnen organisiertes Büffet und Tanz und Gesellschaftsspiele mit viel Lachen. Auch Familienangehörige sind eingeladen.

Im Moment sind zwei weitere Jahre Supervision in La Paz geplant und außerdem erwartet uns eine neue Aufgabe: Es soll ein neues Projekt in El Beni in der Region San Borja entstehen (siehe Seite 10).



Endlich eigene Räume in Lamu für das Kenia Projekt

Nach langer Suche konnten im Mai 2012 endlich großzügige eigene Räume für die Schüler des Grundkurses und die traditionellen Hebammen angemietet werden. Im Oktober 2012 haben wir – Margit und Eva von HOG Kenia – gemeinsam mit den Schülern mit der Einrichtung begonnen. Die Räume sollen als Büro, Gästezimmer, Treffpunkt, Unterrichtsraum, Behandlungsraum und Bibliothek genutzt werden.

Im Januar/Februar 2013 wird dann zu ‚Maulidi‘ der nächste Einsatz in Lamu sein. Zum Hintergrund: Lamu hat auch im Islam eine besondere Stellung – einmal jährlich kommen mehr als 10.000 Pilger in die Stadt. Beim Maulidi-Festival feiern sie den Geburtstag des Propheten. Es gilt als das wichtigste Religionsfest Ostafrikas. "Dreimal Lamu ist wie einmal Mekka", lautet da-



bei die Gleichung, mit der viele Gläubige ihrer religiösen Reisepflicht nachkommen. Viele extra angereiste Ärzte und Heiler behandeln während der Feierlichkeiten kostenlos.

Zum 2. Mal sind mit den traditionellen Heilern auch die Homöopathen von HOG und ihre Schüler als Behandler eingeladen. In den neuen

Räumen kann diesmal gemeinsam mit den Schülern im Sinne einer Lehrpraxis behandelt werden. Kenianische Homöopathen wurden von den Schülern zur Unterstützung eingeladen. So können die Räume als Zentrum für homöopathische und naturheilkundliche Lehre und Behandlung würdevoll eingeweiht werden.

Congress of Homeopathy in Kenia

„It is aimed to bring us together to share information about homeopathy: practicing, teaching, research and managing projects in Africa.“ Dies ist das erklärte Ziel der Einladung von Jeremy Sherr, Peggy Bidé und Marie Magré, der 70 Mitarbeiter verschiedener homöopathischer Projekte in Afrika aus 15 Ländern gefolgt sind.

Alle kennen die Probleme vor Ort. Sie tauschen Lösungsansätze aus über den Umgang mit lokalen Behörden, Homöopathiegegnern und kulturellen Differenzen sowie über Arzneimittelregistrierung und die verschiedenen Methoden, Homöopathie zu unterrichten. Die Projekte reichen von kleinen „mobile clinics“ auf dem Land bis hin zu Krankenhäusern.

Alle eint die Liebe zur Homöopathie und zu Afrika. Die Möglichkeiten der Behandlung chronischer und akuter Erkrankungen werden ausgelotet. Die Homöopathie ist gefragt auf dem afrikanischen Kontinent.

Die Vertreter von HOG haben ihre Studenten mitgebracht, die über ihre Arbeit berichten. Begeistert werden sie von den anderen Organisationen vom Fleck weg als Lehrer engagiert. Wie die Hebamme Rehema aus Lamu, die anschaulich berichtet, wie sie mit homöopathischer Behandlung vielen Frauen und Säuglingen das Leben retten konnte. Sie wird ihr Wissen nun im landeseigenen Dialekt weitergeben.

Auch wir freuen uns, unsere neuen Freunde aus Afrika bald als homöopathische Lehrer in unseren Projekten auf Lamu und in Sierra Leone begrüßen zu dürfen. Dieser Dozentenaustausch und die Entwicklung einer gemeinsamen Datenbank zur Auswertung der Behandlungsverläufe sind die wichtigsten Ergebnisse des Kongresses. Auch anhand von Fallverläufen lernen wir viel voneinander.

Mehr zum Kongress mit verfilmten Vorträgen finden Sie auf unserer Website: www.homoeopathenohnegrenzen.de

Große Fortschritte in Sierra Leone

Winkende und lachende Kinder begrüßen uns freudestrahlend mit „Opodo, Opodo“-Rufen, wenn wir jeden Nachmittag mit unserem roten Auto ins Dorf Worreh Yeamah einfahren. „Opodo“ ist Temne und bedeutet „weißer Mensch“.

Unser Praxisraum ist schon liebevoll nach den dortigen Möglichkeiten eingerichtet: ein Holztisch mit bunter Tischdecke, Stühle für Patienten, Übersetzer und Behandler, ein Eimer mit Wasser aus dem Brunnen und ein Stück Seife.

Zahlreiche Patienten sitzen auf Bänken vor dem Haus und warten geduldig auf uns. Der Dorfschullehrer hat die Patientenliste und übernimmt die Rolle der Sprechstundenhilfe. Uns erwartet ein breites Spektrum an Krankheitsbildern: anämische Kinder, viele Folgen von Verletzungen aus dem Krieg und von Unfällen, Gelenksbeschwerden, immer wieder Magengeschwüre, Hernien, Wurmerkrankungen, Elefantiasis, Bisswunden, Fieber aller Art und vieles mehr.

Bei unseren Studenten erleben wir große Fortschritte. Sie lernen u.a., indem sie für uns in der Lehrpraxis übersetzen. Dabei haben sie begonnen, in der Anamnese eigenständig nach den „Modalitäten“ und „Generalities“ zu fragen, und entwickeln schon sehr gute Mittelideen.

Auch morgens während des Unterrichts im Polytechnikum in Makeni stellen unsere Studenten fundierte und kritische Verständnisfragen, worüber wir uns sehr freuen. Wir machen Fallarbeit mit „Repertorium“ und „Arzneimittellehre“. Außerdem beschäftigen wir uns mit den Themen Schwangerschaft und Geburt, stellen neue Arzneimittelbilder vor und vermitteln theoretisches Grundwissen.

Beim Abschlusstest am vorletzten Tag zeigt sich, dass unsere Schüler ins homöopathische Denken hineingewachsen sind. Sie haben gute Fortschritte erzielt, trotz der zum Teil widrigen Umstände, unter denen sie zum Unterricht kommen.

Unsere Studentin Alimatu sagte uns: „Ich möchte so gern eine gute Homöopathin werden.“ Dafür kommt sie aus der Hauptstadt Freetown nach Makeni und verdient zwei Wochen lang kein Geld. Abdul kommt direkt nach der Nachtschicht zum Unterricht. Mohamed gibt in dieser Zeit abends Englisch-Unterricht, damit er den Verdienstaustausch ausgleichen kann. Josephine treffen wir bei un-

serer Krankenhausbesichtigung im Anschluss an den Unterricht auf ihrer Station beim Arbeiten. Auch Dr. Wilson, der Chefarzt des Krankenhauses, nimmt sich jeden Vormittag die Zeit für unseren Unterricht.

Unsere erfolgreiche Arbeit wäre ohne die Unterstützung unseres Kooperationspartners, der EAFA, so nicht möglich. Mr. John, unser Fahrer, hat uns überall sicher hingebacht. Mr. Mansaray hat wieder alles wunderbar vorbereitet und organisiert, immer freundlich, pünktlich und zuverlässig und um unser Wohlergehen besorgt.

Vielen Dank für die großartige Zusammenarbeit!





Intensiv ehrenamtlich tätig sein als Selbstständige – warum?

Dieser Artikel von Jutta Laurentius erschien in der Zeitschrift: „der freie beruf“, Ausgabe November 2012

Diese Frage stelle ich mir täglich. Ich habe eine volle Praxis als klassische Homöopathin, bin seit 2005 Mitglied der „Homöopathen ohne Grenzen“ (HOG) und seit 2011 im Vorstand für die Öffentlichkeitsarbeit von HOG zuständig. Darüber hinaus bin ich verheiratet und habe vier Kinder.

Wir arbeiten in Ländern, die von Krieg und Katastrophen betroffen sind oder in denen die Bevölkerung keinen Zugang zur medizinischen Versorgung hat. Unser Ziel ist es, medizinisches Personal in klassischer Homöopathie auszubilden und danach solange zu begleiten, bis sie nicht nur selbst praktizieren, sondern auch ausbilden können. Neben unserer

Unterrichtstätigkeit behandeln wir die Patienten vor Ort in Lehrpraxen.

Angefangen hat alles in Mostar nach dem Krieg. Unsere Übersetzer wurden anschließend die besten Homöopathen. Es folgten Projekte in Sarajevo, Mazedonien, Honduras, Togo, Sri Lanka, Iran, Kenia, Bolivien/La Paz und Sierra Leone. Weitere Projekte in Liberia, Bolivien/El Beni und in Ecuador sind in Vorbereitung.

Jede homöopathische Behandlung, auch hier in Deutschland ist ein Geschenk: man hört in der ausführlichen Anamnese nicht nur die Be-

schwerden des Patienten, sondern erfährt dadurch auch seine Sicht auf alle Belange des Leben, wie in einem Roman oder Film.

Eine noch größere Horizonterweiterung sind folglich die Patientengespräche in einem anderen Kulturkreis. Im Iran (Bam nach dem Erdbeben 2004) war die Arbeit wie ein Blick hinter den Schleier. Niemals würde ich es als Reisende wagen, so viele Fragen an die Menschen in einem Land zu stellen, wie ich sie in der Behandlungssituation ganz von allein beantwortet bekomme. Es ist eine spannende Erfahrung, als aus einem christlichen Kulturkreis stammende Europäerin den Tschador zu tragen und zu erleben, wie anders man dadurch wahrgenommen wird.

In Kenia war es wunderschön, immer mit „Karibu!“ begrüßt zu werden: „Willkommen!“, oder „Pole, pole“ bei jeder Gelegenheit zu hören = „Langsam, langsam!“. Ein guter Gegensatz zu meinem durch Ehrenamt und Beruf doppelt gestressten Leben in Deutschland. Besonders schön ist es, mit Menschen in so vielen Ländern Freundschaften zu schließen. Der kulturelle Austausch steht für mich weit oben auf der Liste der Gründe für HOG zu arbeiten. Ich lerne sehr viel aus dem medizinischen Erfahrungsschatz meiner Schüler. Dieses kommt meinen Patienten in der Berliner Praxis ebenfalls zugute. Besonders gefreut hat es mich, dass in unserem internationalen Dachverband „Homeopath World Wide“ (HWW) mit Armenien im letzten Jahr ein Land beigetreten ist, das früher selbst durch ein Ausbildungsprojekt mit der Homöopathie in Kontakt gekommen ist.

Ein ähnliches Erlebnis hatte ich beim „Pan African Congress of Homeopathy“ in Kenia, bei dem sich viele NGOs, die auf dem afrikanischen Kontinent Homöopathie unterrichten oder praktizieren, trafen, um sich auszutauschen.

Unsere Schülerin, die Hebamme Rehema, berichtete dort, wie sie mit homöopathischen Arzneien viele Frauen und Säuglinge nach der Ge-

burt vor dem Tod retten konnte, in einer Umgebung, in der es keinen weiteren Zugang zur medizinischen Versorgung gibt. Rehema ist Analphabetin und hielt ihren Vortrag mit Gesang und Tanz. Prompt wurde sie von den Organisationen aus den anderen Ländern gebeten, bei ihnen zu unterrichten.

Aber es gibt noch weitere Gründe für mein Engagement. Nirgends habe ich so viel gelernt wie durch die Arbeit für HOG. Ich habe nette Kollegen, ohne die diese intensive Arbeit nicht möglich wäre. Bei unseren Mitgliederversammlungen versuchen wir neben der Arbeit für leckeres Essen zu sorgen und samstagsabends gibt es ausgelassenen Tanz, bei dem sich die intensive Anspannung der vergangenen arbeitsreichen Tage wieder löst. Manchmal, wenn ich Sorge habe, meine Freunde zuhause über der Arbeit für HOG zu verlieren, trösten mich die Kollegen: Du gewinnst doch hier auch Freunde. Die gemeinsame Arbeit in Extremsituationen verbindet, man lernt sich bestens kennen.

Nun hoffe ich, dass meine Familie noch eine Weile durchhält, obwohl ich oft nicht für sie da, sondern in Gedanken und real für HOG unterwegs bin. Mit meiner guten Laune, die mir die Arbeit für HOG bereitet, bringe ich ihnen stattdessen Freude und sie erfahren einiges über andere Kulturen und Länder.

Im Juni 2013 feiern wir das 15-jährige Bestehen der Homöopathen ohne Grenzen mit einem großen Kongress für die Öffentlichkeit, bei dem wir über klassische Homöopathie aufklären wollen. Sie sind alle herzlich eingeladen!

Ihre Spende hilft!

Wenn Sie unsere Arbeit in Bolivien unterstützen möchten, bitten wir um Spenden auf folgendes Projektkonto:

Kto: 9436801

Bank für Sozialwirtschaft

BLZ 251 205 10

IBAN:

DE48 2512 0510 0009 4368 01

Wo der Weg zu medizinischer Versorgung weit ist

Während unserer zurückliegenden Aufenthalte in Sri Lanka zeigte sich immer wieder deutlich, dass die medizinische Versorgung der ländlichen Regionen unzureichend ist oder auch gänzlich fehlt. Im Notfall muss ein entfernter Arzt oder ein Krankenhaus in der Stadt aufgesucht werden. Der oft strapaziöse Transport belastet die Erkrankten, ist privat zu organisieren und zu bezahlen – treibt also die ohnehin entstehenden Kosten zusätzlich in die Höhe.

Gemeinsam mit unseren srilankischen Kooperationspartnern organisieren wir daher eine homöopathische Erste-Hilfe-Ausbildung für die gängigsten Erkrankungen. Für die betroffenen Menschen in ihrer dörflichen Umgebung kann ein derartiger Lehrgang bereits viel Erleichterung bringen. Und da uns in dem singhalesischen Arzt Dr. De Zoysa ein erfahrener Homöopath und Kenner der lokalen Gesundheitssituation zur Verfügung steht, können wir mit seiner Hilfe die Kurse sehr kostengünstig und effektiv durchführen.

Im Juli 2012 ist es endlich so weit. Nach großem organisatorischen Aufwand nehmen wir am ersten der insgesamt sechs Seminartage im Hinterland von Galle teil.

Da sitzen wir ihnen gegenüber, den Teilnehmerinnen unseres ersten Laienkurses, vor allem Grundschullehrerinnen und Mitglieder von „mother groups“ aus verschiedenen Dörfern der Umgebung. Sie alle nehmen in ihrem dörflichen Leben eine zentrale Stellung ein und kümmern sich um soziale, gesundheitliche und bildungspolitische Belange des Dorfes. Die Kursteilnahme bedeutet für



diese Frauen eine große Anstrengung, die sie für ihre Familien und ihre Dorfgemeinschaften auf sich nehmen. Sie stehen, wie das hier üblich ist, jeden Morgen bereits um 4.00 Uhr auf, um vor dem Beruf noch Haushalt und Familie zu versorgen. Die Rückkehr am Nachmittag bedeutet noch lange nicht das Ende ihres Arbeitstages. Um das schmale Familieneinkommen aufzubessern, erledigen sie neben der Hausarbeit oft zusätzliche, körperlich anstrengende Arbeiten auf den Feldern.

Trotzdem folgen sie hochkonzentriert dem Unterricht. Häufig wird Dr. De Zoysa von Fragen unterbrochen, z.B. zu den derzeit herrschenden fieberhaften Erkrankungen – eine häufige Begleiterscheinung des Monsuns.

Eine vorgeschlagene Pause lehnen die Frauen geschlossen ab. Lieber wollen alle mit dem Unterricht weitermachen, um so viel Wissen wie möglich aus diesen Stunden mitnehmen zu können.

Nach Unterrichtsende finden wir Dr. De Zoysa und uns umringt von Teilnehmerinnen, die sich für das Seminar bedanken und uns sagen, wie wichtig dieser Kurs für sie persönlich, ihre Familien und ihr Dorf ist. Eine schöne Bestätigung unseres Unterrichtskonzepts.

Erster erfolgreicher Besuch in El Beni

Im Mai 2012 reist unser HOG-Mitglied Christine Wittenburg nach San Borja in der Provinz El Beni, um anlässlich einer Anfrage an HOG nach einer homöopathischen Ausbildung für Mitglieder des T´simané Volkes die Lage vor Ort zu sondieren.

Ihr Ziel ist es zu klären, ob und wie man so ein Projekt in die Wege leiten könnte. Schon der Weg ist schwierig: Über völlig verrückte Straßen geht es von La Paz nach Yucumo, von über 4000 m auf knapp über Meereshöhe. Zudem ist der Zeitraum, in dem wir dort unterrichten können, wegen der Regenzeit begrenzt auf die

Monate April bis Oktober. Um herauszufinden, welche Art der homöopathischen Ausbildung hier benötigt wird, besucht Christine Wittenburg verschiedene Comunidades in der Gegend um San Borja. Sie trifft auf großes Interesse: Bei kleinen Vorträgen über die Homöopathie und die mögliche Ausbildung, die HOG anbietet, werden viele Fragen gestellt. Auch all die herumwuselnden Kinder und Hunde können die gebannte Aufmerksamkeit der Anwesenden nicht ablenken.

Fast jede Comunidad hat eine eigene Schule, in der alle Kinder sechs Jahre lang unterricht-

tet werden. Mit der Krankenversorgung sieht es da ganz anders aus: Entweder fehlt der Arzt oder es gibt keine Medikamente oder gar beides. Wenn jemand ernsthaft krank ist, muss er sich auf den weiten Fußmarsch zum Hospital nach San Borja machen. Und genau diese Situation hat auf vielen Umwegen zu der Anfrage an HOG geführt.

Zum jetzigen Zeitpunkt sind Kurse für Akutbehandlungen in den einzelnen Comunidades geplant. Bei den Kursen soll sondiert werden, in welcher Form eine längerfristige Ausbildung entstehen kann.



Ihre Spende hilft!

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, bitten wir um Spenden auf folgendes Konto:

Bank für Sozialwirtschaft
Homöopathen ohne Grenzen e. V.
Kto: 8790000511 | BLZ: 251 205 10
Verwendungszweck: „Projektarbeit“

Projektplanungsphase im ecuadorianischen Regenwald

Im August 2012 reisten wir, drei Mitarbeiter von HOG, auf Einladung zweier indigener Comunidades (Gemeinden) in den amazonischen Regenwald von Ecuador, um in einer ersten Erkundungsreise den dort lebenden Achuar und Shuar die Homöopathie vorzustellen und uns von dem Wunsch nach einem zukünftigen Ausbauprojekt ein Bild machen zu können.

Während unseres homöopathischen Einführungskurses, der auf reges Interesse stieß, konnten wir auch viel über die Heilweisen der Indigenen erfahren und waren beeindruckt von ihrem Wissensschatz in der Pflanzenheilkunde sowie von dem Reichtum an Heilpflanzen im Regenwald selbst.

Trotzdem klagten die Einheimischen über immer kompliziertere Krankheitsbilder und über ein zunehmendes Vergessen der eigenen Heilweise, die nur noch sehr oberflächlich weitergetragen würde. Deshalb baten sie uns um unsere Unterstützung bei dem Vorhaben, in ihren Comunidades die therapeutischen Möglichkeiten und das gesundheitliche Netzwerk zu verbessern und damit wiederum unabhängiger zu werden. Dabei könnte die Homöopathie in den Augen der Achuar und

Shuar einen wichtigen Platz einnehmen und eine Grundausbildung für viele Interessenten ein erster Schritt in dieses Netzwerk bedeuten.

Die geographische Lage und das fehlende Straßennetz, das viele Einwohner bewusst ablehnen, um sich gegen das zunehmende Eindringen fremder Einflüsse in den Wald zu schützen, die klimatischen Gegebenheiten u.v.m. verlangen von uns eine genaue Planung

und aufwendige Vorarbeit des zukünftigen Projektes.

Die Unterstützung der dort lebenden Menschen im Sinne eines eigenständigen Gesundheitswesens wäre nicht nur eine Hilfe zur Selbsthilfe durch die Homöopathie, sondern eine Stärkung ihres eigenen kulturellen Wissensschatzes und somit eine Stärkung der eigentlichen Schützer des Regenwaldes.





Liberia – ein erster Eindruck!

Elisabeth von Wedel und Gesine Seck folgten einer Anfrage von Margret Gieraths-Nimene, der Leiterin der GERLIB-Clinic, nach Liberia. Hier die ersten Eindrücke dieser Reise

Bitte ausfüllen, ausschneiden und versenden.



Gern möchte ich die Arbeit von HOG unterstützen:

Name, Vorname

Straße/Hausnummer

PLZ/Ort

E-Mail

Telefon

Senden Sie mir bitte die gewünschten Informationen (siehe Rückseite) zu!

Antwortkarte

Homöopathen ohne Grenzen e. V.
c/o Naturheilpraxis
Bemstorffstr. 117
22767 Hamburg

Bitte frei
machen falls
Marke
zur Hand

Unterstützen Sie unsere Arbeit

Sie können uns bei der Durchführung unserer Projekte helfen, indem Sie:

Bitte ausfüllen, ausschneiden und senden an die umseitig genannte Adresse

Ja, ich möchte HOG unterstützen:

Ich möchte diese Broschüre HOG Aktiv auslegen und verteilen.

Bitte sende Sie mir _____ Exemplare zu.

Ich möchte Flyer von HOG auslegen und verteilen.

Bitte sende Sie mir _____ Exemplare zu.

Ich möchte HOG als Fördermitglied unterstützen.

Mein Förderbeitrag:

5,00 € 7,50 €

10,00 € _____ €

Bitte senden Sie mir ein Antragsformular.

Ich interessiere mich für Ihre Arbeit in: _____

Bitte senden Sie mir weitere Informationen.

Über mich:

Ich behandle homöopathisch als Arzt/Ärztin bzw. Heilpraktiker/in.

Ich befinde mich in homöopathischer Ausbildung.

Ich interessiere mich für Homöopathie.

Sonstiges _____

Selbst aktiv werden, z. B.

- Flyer auslegen und verteilen
- einen Vortragsabend organisieren
- Ihre Qualifikation (z. B. für Übersetzungen und Projektplanung) in die Arbeit von HOG einfließen lassen

Setzen Sie sich unverbindlich mit unserer Koordinationsstelle in Verbindung: Homöopathen ohne Grenzen e.V. | Bernstorffstr. 117 | 22767 Hamburg
Tel: 040 43 27 47 02 | info@ohnegrenzen.org

Newsletter abonnieren

Abonnieren Sie auf unserer Homepage den kostenlosen HOG-Newsletter, um über die aktuellen Entwicklungen in unseren Projekten informiert zu werden. www.homoeopathenohnegrenzen.de

Spenden

Geben Sie bitte Ihre Anschrift auf dem Überweisungsträger an. Sie bekommen unaufgefordert eine Zuwendungsbestätigung zur Vorlage bei Ihrem Finanzamt zugeschickt. Spenden an HOG sind bis zu den steuerrechtlichen Höchstbeträgen abzugsfähig.

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft

Homöopathen ohne Grenzen e.V.

Kto: 8790000511 | BLZ: 251 205 10 | Verwendungszweck: „Projektarbeit“

Fördermitglied werden

Unterstützen Sie nachhaltig die Arbeit von HOG:

- Jederzeit zum Ende der laufenden Beitragszahlung kündbar, auch telefonisch.
- Der Förderbeitrag ist steuerlich absetzbar! Eine Zuwendungsbescheinigung zur Verwendung beim Finanzamt wird Ihnen unaufgefordert zugeschickt.